

# Wochenblatt

Fernsprecher:  
Amt Siegmars Nr. 244.

für

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Nr. 37.

Sonntagabend, den 12. September

1908.

Erscheint jeden Sonntagabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltige Zeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

### Bekanntmachung.

Am 1. September a. c. ist der III. Termin der Gemeindefinanzen und des Schulgeldes auf 1908 fällig.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach Ablauf der für die Bezahlung zugelassenen 14tägigen Frist gegen Säumige das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden wird.

Reichenbrand, den 28. August 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Wogel.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Rabenstein in der Zeit vom 15. bis 28. September 1908 stattfindet.

Rabenstein, am 11. September 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

### Bekanntmachung.

Am 16. September er. wird der 3. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum 24. September 1908 an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Rabenstein, am 11. September 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

### Meldungen im Fundamt.

Gefunden: 1 Kassetenschlüssel.

Rabenstein, am 11. September 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Wilsdorf.

### Bekanntmachung, Handelsgewerbe am Kirmeß-Sonntag betr.

Zufolge der von der königlichen Amtshauptmannschaft zu Chemnitz unter dem 27. September 1894 erlassenen Bekanntmachung wird den hiesigen Handelsgewerbetreibenden für den Kirmeß-Sonntag folgende Vermehrung der Geschäftsstunden zugelassen.

Öffentlicher Handel in den Verkaufsläden darf stattfinden:

1. beim Handel mit Fleischwaren und Delikatessen von Vormittags 6 bis 8 Uhr und von Nachmittags 1 bis 9 Uhr,
2. desgleichen mit Milch von Vormittags 6 bis 8 Uhr, Mittags 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 9 Uhr,
3. desgleichen mit sonstigen Eh-, Trink- und Materialwaren — einschließlich Tabak und Zigarren, ingleichen mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial — im Kleinhandel — von Vormittags 6 bis 8 Uhr, Mittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 9 Uhr, in allen übrigen Handelsbetrieben von Vormittags 11 bis Abends 9 Uhr.

Neustadt, am 11. September 1908.

Der Gemeindevorstand.  
Geißler.

### Bericht über die Sitzungen des Gemeinderats zu Neustadt

vom 28. August und 4. September 1908.

Sitzung vom 28. August.

Vorsitzender: Herr 1. Gemeinde-Ältester Starke.

1. Der Gemeinderat beschließt, ein Gesuch wegen Gewährung eines Handdarlehens dany zu genehmigen, wenn der Gesuchsteller sicheren Unterpfand zur Verfügung stellt.
2. wird einem Antrage auf Anschluß eines Grundstückes an die Wasserleitung stattgegeben.

Sitzung vom 4. September.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

1. Es wird Kenntnis genommen: a) von der Rückertstiftung verlagweise gezahlter Operationskosten von dem Unterstützten, b) von dem Erlöse aus den versteigerten Fundgegenständen, c) von der Fertigstellung der Reparaturarbeiten im Armenhause.
2. Als Vertrauensmann für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wird Herr Gutsvorsteher Hauptmann und als dessen Stellvertreter Herr Carl Lohse auf die Jahre 1909—1912 wiedergewählt.
3. In Sachen der Pflege der Vorgärten wird von einem Schreiben des Hausbesitzervereins Kenntnis genommen und beschlossen, die für das laufende Jahr in Aussicht gestellt gewesene Beihilfe für Prämien im nächsten Jahre zu verwenden und bei den Prämierungen auch die Besitzer von Nebengärten, die von der Straße aus sichtbar sind, zu berücksichtigen. In die Kommission für die Verteilung der Prämien werden seitens des Gemeinderates die Herren Gemeindevorstand Geißler und Köhler gewählt.
4. Zu einem Baubehauptungsantrag kann man sich auch jetzt nicht befürworten aussprechen und bleibt nach Lage der Sache auf dem ablehnenden Standpunkt stehen.
5. findet ein Gemeindefinanzbericht seine Erledigung.
6. Das Entlassungsgesuch des Schreibers Römmer für den 30. September c. infolge seiner Anstellung beim Stadtrate zu Limbach wird genehmigt.
7. In Besondereänderungsabgabensachen wird der Zurücknahme der Zahlungsverfügung zugestimmt, nachdem die Beitragspflichtigen den geforderten Nachweis über den Weiterverkauf innerhalb der für Erbanfälle vorgeschriebenen Frist erbracht haben.
8. Von dem Bezuge der Schrift „Die Kreis- und Gemeindevverwaltung“ wird abgesehen.
9. werden die Vorschläge des Sparkassen-Ausschusses wegen Gewährung von Darlehen zum Beschlusse erhoben.
10. wird Herr Gemeindevorstand Geißler auf die zweite Wahlperiode wiedergewählt.

Rabenstein. Für den Lustschiffbaufonds des Grafen Zeppelin sind im hiesigen Orte 233 Mark 70 Pfennig eingegangen. Dieser Betrag wurde an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart eingekassiert.

### Die Freundinnen.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Alten wurden hier unterbrochen. Ein Wagen fuhr langsam vorbei und eine jugendliche Stimme rief dicht bei ihnen in anscheinend freudiger Ueberraschung: „Aber sieh nur Mama, — das ist ja — das ist doch unser alter Franz! — Ja wirklich — Franz, — nun werden wir gleich haben, was wir suchen!“

Der Angerufene drehte sich hastig um und sein Gesicht glänzte ordentlich vor Freude.

„Alle guten Geister!“ schrie er überlaut, — „die gnädige Frau Baronin, und das gnädige Fräulein Otti! Und so was! Wie ich mich freue, Frau Baronin! Und wie das gnädige Fräulein gewachsen ist in den paar Jahren! Nein, — was wird mein Herr sagen, wenn er erfährt, daß die Frau Mama gekommen ist!“

Der Alte schlug die Hände zusammen.

Das altmodische, häuerische Gefährt, in dem die beiden Damen saßen, hielt mit jähem Ruck. Fräulein Otti sprang leichtfüßig auf die Erde und half dann der älteren Dame beim Aussteigen.

„Gott sei Dank“, lachte das junge Mädchen fröhlich, „daß wir aus diesem vorsündfluthlichen Kumpelkasten endlich herauskommen! Aber etwas anderes war ja in dem Nest da draußen absolut nicht aufzutreiben. Na hoffentlich ist unsere Mission bald beendet!“

Franz, der seinen alten Freund Fritz mit kurzem Grusse verabschiedet hatte, wandte sich voll Eifer an die ältere Dame: „Vor allen Dingen, Frau Baronin, darf ich mir die Frage erlauben: „Kommen Sie von zu Hause? Bleiben Sie länger hier? Wie geht es dem Herrn Baron? Noch immer feindlich gesinnt? Hat der gnädige Herr gehört, wie berühmt wir geworden sind?“

„Ein bißchen viel fragst du auf einmal, Franz“, lächelte die Baronin belustigt. „Du sollst alles erfahren, doch nicht hier. Ist es weit bis zur Wohnung meines Sohnes?“

„Nein, gnädige Frau, nur die Straße hinauf, man ist gleich da.“

„So laß uns gehen, doch zuvor müssen wir das Fuhrwerk unterbringen.“

Franz bezeichnete dem Lenker des Wagens ein in der Nähe gelegenes Gasthaus, wo er einstweilen warten sollte. Dann geleitete er die Damen nach der Wohnung seines Herrn.

„Wo ist denn mein Bruder?“ fragte Otti lebhaft.

„In der Probe, gnädiges Fräulein.“

„Dauert es lange, bis er kommt?“

„Manchmal sogar sehr lange.“

Das war nun nichts für die Ungebild der jungen Dame.

„Warten, ein schreckliches Wort“, sagte sie.

In der Wohnung des Bruders angekommen, suchte sie sich einstweilen die Zeit damit zuvertreiben, daß sie sämtliche Schubfächer, die nicht verschlossen waren, einer genauen Musterung unterwarf. Dem alten Diener wurde es ganz unheimlich dabei zu Mute. Er empörte sich im Stillen über die Unordnung, welche die kleinen Hände der Baroness anrichteten, doch wagte er nichts zu sagen.

Als Fräulein Otti mit der Kommode fertig war, die nur Wäsche und sonst allerlei uninteressante Dinge enthielt, fand sie zu ihrer Freude, daß auch am Schreibtisch der Schlüssel steckte. Dort gab es hoffentlich etwas, das sie besser befriedigte. Sie sah sich nicht getäuscht. Nachdem sie allerlei Rechnungen und Papiere herausgekramt, fiel ihr ein kleines Kästchen in die Hände, dessen Deckel sich leicht öffnen ließ. Die Baroness stieß einen leisen Schrei aus, als sie das Bild wahrte, das obenauf lag.

„Was hast du, Otti?“ fragte die ältere Dame.

„Mama, komm einmal her, das ist furchtbar interessant!“

„Aber Kind, du sollst nicht immer alles durchstöbern.“

Was wird Hermann sagen, wenn er erfährt, daß du in seinen Sachen herumgewühlt hast. Das schickst sich nicht.“

„So sieh doch nur, Mama, — das ist ja Sclavia, — Sclavia v. Schmettwitz — wie wunderbar! Und ein Brief liegt dabei, — Mama, ein richtiger Liebesbrief! Darf ich ihn dir vorlesen? Ach wie lieb muß sie Hermann haben! O, das ist reizend, — ganz köstlich. Was sie für Augen machen wird, wenn sie erfährt, daß ich Hermanns Schwester bin. Aber hüben soll sie, die Duckmäuserin, weil sie mir nichts sagte. Gestern beim Schlafengehen, da redeten wir so allerlei und ich fragte sie, ob sie einen Geliebten, Verlobten

oder Bräutigam habe. Sie tat sehr verlegen und wollte nicht mit der Sprache heraus. Ich merkte ja wohl, daß etwas los sei, aber sie verschwieß mir den Namen. Na, warte, dich kaufe ich mir. Ich habe ihr doch auch gleich mein kleines Abenteuer erzählt.“

Die Baronin war aufmerksam geworden. „Welches Abenteuer?“ forschte sie.

„Die junge Dame bist du auf die Lippen.“

„O, es war wirklich nichts, Mama, — nicht der Rede wert.“

„Ich möchte es aber doch erfahren!“

„Na, wenn es sein muß; — ich mache, wie du weißt, gestern gegen Abend noch einen kleinen Spaziergang. Da ich ja fremd in der Gegend bin, — habe ich mich natürlich verirrt, — und — da begegnete mir ein Herr, — der, — na kurz, — der mir den rechten Weg zeigte, — das ist alles!“

„Das ist doch weiter kein Abenteuer, albernes Kind“, meinte die Mutter achselzuckend.

„Ich habe es dir doch vorausgesagt.“

„Ich fürchte nur, du verschweigst mir noch etwas.“

Fräulein Otti lächelte schalkhaft.

„Nichts als den Namen, Mama. Er war ein sehr hübscher Mann und hat sich mir vorgestellt.“

„Na, — und —?“

„Damit du auch das noch weißt, er nannte sich — Hugo v. Trostberg. Ein schöner Name, nicht Mama? Ich finde ihn wenigstens sehr schön.“

„Die Baronin betrachtete aufmerksam ihr Töchterchen, dessen Wangen eine rosige Blut überzog.“

„Du, — du —“

Sie drohte dem Mädchen lächelnd mit dem Finger. Dieses suchte abzulenken.

„Was sagst du nur zu dieser Entdeckung, Mama?“ Sie zeigte auf das Bild, das die Mutter zur Hand nahm und sinnend betrachtete.

„Ich freue mich, Otti! Das junge Mädchen hat auf mich den allerbesten Eindruck gemacht. Ich denke, Hermann traf da eine ausgezeichnete Wahl. Aber wie sonderbar doch hier der Zufall spielt! Aber still, ich glaube, da kommt Hermann!“

Bild und Brief flogen in den Kasten zurück. Da wurde auch schon die Türe aufgerissen. Hermann Walter stand auf der Schwelle.

„Ist es möglich! — Mama! — Diese Ueberraschung! Wie ich mich freue!“ Klang es jubelnd.

Im selben Augenblick lag die Baronin v. Ubersdorf an der Brust ihres Sohnes.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, Mama“, begann er, nachdem er auch Otti lebhaft begrüßt hatte. Sie saßen nebeneinander auf dem bequemen Sofa und Hermann drängte: „Nun erzählt, wie kommt Ihr mitten im Winter hierher? Wie geht es Papa? Ist er noch immer unversöhnlich?“

Eine kleine Wolke flog über die heitere Stirn des jungen Mannes.

„Der arme Papa!“ seufzte Otti mit brotlichem Ernst.

„Du mußt nämlich wissen, wir haben ihn mitgeschleppt. Freiwillig ging er natürlich nicht, da mußten wir eine kleine Komödie aufführen. Das Ganze habe ich ausgedacht und du sollst sehen, mein Plan gelingt!“

Sie schaute triumphierend den Bruder an; dieser jedoch schien wenig Respekt vor dem Genie seiner Schwester zu haben, denn er bemerkte in scheinbar geringschätzigem Ton: